(No. 112.)

JOURNAL

des

Nieder- und Mittel-Rheins.

Aachen, Dienstag den 19. September 1815.

N.° 123.

Bekanntmachung.

Aus dem leztmonatlichen General-Berichte des Herrn Divisions-General-Chirurgus Dr. Gräfe, über die königl. preuss. stehenden Militair-Lazarethe, ergiebt sich, dass darin vom 1sten bis incl. den letzten August behandelt sind:

12488 Kranke, wovon 11813 vom königl. preuss. Militair, davon sind gestorben:	188
entwichen	36
als Invaliden entlassen	256
in andere Lazarethe verlegt	2086
Genesen zum Heere abgegangen	3556
Ausserdem sind behandelt: Offiziere	257
davon sind gestorben:	5
Invalide	1
in andere Lazarethe abgegangen	4
Genesen	90
noch im Bestand	157

In den Lazareth-Anstalten der Rhein-Provinzen und Belgiens hat sich durchaus keine Art der in den letzten Kriegen so verheerend gewordenen epidemischen Krankheit entwickelt.

Eben so hat sich die Ruhr noch gar nicht gezeigt, und die von dem Herrn Divisions-General-Chirurgus mit eigner Bemühung gemachten Beobachtungen über die häufigen Augenentzündungen, welche anfänglich gefährlich und drohend zu werden schienen, haben gezeigt, dass diese Krankheit, wenn sie nur gleich richtig behandelt und nicht durch anhaltenden Transport oder sonstige Vernachläßigung übler gemacht wird, durchaus nichts zu fürchten ist.

Wenn unsere Kranken in den belgischen Lazarethen jetzt auch sich recht wohl befinden, und mehrern der dortigen Herrn Aerzte sich recht grosse Verdienste um sie erworben haben, so hat dennoch die allmählige Ausleerung dieser Anstalten ihren Anfang genommen; vorerst hat man die ausser den Lazarethen in dem Königreich der Niederlande zerstreuten Kranken zu sammeln gesucht, und so werden unsere Landsleute nach und nach wieder der Heimath näher gebracht.

Alle diese Resultate haben mir erfreulich und wichtig genug geschienen, um sie dem vaterländischen Publiko mitzutheilen.

Von der Pflege und Erquickung unſerer Kranken und von dem ſchönen Geiſte, den unſer ganzes Volk dabei gezeigt hat, ſoll hier nicht die Rede ſeyn; — es wurde ſchon öfters davon geſprochen — und ich werde gewiſs auch ferner Veranlaſſung dazu haben.

Aachen, den 15. September 1815.

Der Geheime Staats-Rath und Ober-Präſident der königl. preuſsiſchen Provinzen am Rhein,

SACK.

Tagesgeſchichte.

Berlin, 12. September.

Der kaiſerl. ruſſiſche General und Polizei-Miniſter von Balaſcheff iſt hier von St.-Petersburg angekommen und nach Paris weiter gegangen.

Wien, vom 6. September.

Aus den Beſchreibungen, welche die letzten aus dem Türkiſchen hier angelangten Reiſenden von den Anſtalten machen, welche die Pforte zur gänzlichen Bezwingung der Serbier trifft, wollen Einige auf noch weitere Abſichten des Divans ſchlieſsen.

Vom 8.

Den letzten aus Paris eingegangenen Nachrichten zufolge, iſt die Abreiſe S. M. des Kaiſers, welche auf den 10 d. beſtimmt war, abermals verſchoben worden, woran die Verzögerung der ihrem Abſchluſſe nahen Unterhandlungen durch verſchiedene Hinderniſſe, und namentlich auch die Unruhen im ſüdlichen Frankreich, Schuld ſeyn ſollen. Man fügt hinzu, daſs nun doch bei den Diplomatikern aller Mächte die Ueberzeugung ſich immer mehr verbreite, daſs das königl. Haus Bourbon, ſelbſt bei dem beſten Willen, ſchwerlich im Stande ſeyn werde, eine dauernde Bürgſchaft der Ruhe von Frankreich und Europa zu gewähren, inſofern nicht einige der wichtigſten Gränzländer und Feſtungen ganz im Beſitze der Alliirten bleiben. Auf dieſen Grundlagen wird nun, wie Einige wiſſen wollen, nach veränderter Anſicht der Dinge in dem jetzigen Augenblicke unterhandelt.

Karlsruhe, vom 12. September.

Nachrichten aus der Gegend von Strafsburg vom 11. d. zufolge verlieſsen an dieſem Tage ſämmtliche Blokadetruppen wieder ihre Lager, und kehrten in ihre vorher inne gehabten Kantonnirungsquartiere zurück. Längſtens bis zum 14. d. glaubte man, daſs die freie Kommunikation mit Strafsburg auf allen Seiten hergeſtellt ſeyn würde.

Vom 13.

Heute iſt die Strafsburger Poſt auf direktem Wege über Kehl dahier angekommen.

Die in verfloſſener Woche aufs neue angeordnete engere Blokade von Landau iſt, dem Vernehmen nach, wieder aufgehoben.

Aſchaffenburg, 13. September.

Wegen des nahen Durchmarſches der kaiſ. ruſſiſchen Truppen iſt die Feier des Landwirthſchaftsfeſtes auf den 28. d. M. verlegt worden.

Frankfurt, 13. September.

Se. kaiſerl. Hoheit der Groſsfürſt Konſtantin von Rufsland ſind heute hier eingetroffen, und haben das Abſteigquartier in dem Gaſthaus zum engliſchen Hof genommen.

— Privatbriefe aus Paris enthalten, die verbündeten Mächte würden in Beziehung auf den bevorſtehenden Tractat vor ihrer diesmaligen Abreiſe eine Erklärung unterzeichnen, nach welcher ſich dieſelben

mit der Abtretung von Elfafs und Lothringen nicht begnügten, fondern noch mehr verlangten. (?) Auch foll befchloffen worden feyn, die noch nicht befetzten franz. Feftungen nunmehr mit Gewalt hinwegzunehmen, und fo lange zu behalten, bis man nichts mehr von Frankreich zu befürchten habe.

(*Frankf. O. P. A. Zeit.*)

Vom 14.

Se. kaiferl. Hoheit der Grofsfürft Konftantin von Rufsland, hat noch geftern Abends feine Reife von hier nach Frankreich fortgefetzt.

Heute find Ihre kaiferl. Hoh. die Frau Grofsfürftin Katharina von Rufsland, Grofsherzogin von Oldenburg, hier eingetroffen.

Der vorgeftern von Berlin hier eingetroffene königl. preufsifche Staats-Minifter und Gefandter am königl. engliffchen Hofe, Freiherr von Jacobi-Klöft, Excellenz, ift geftern nach Paris abgereift.

— Zu Töplitz wurde der Jahrestag der Schlacht bei Culm am 30. Aug. gefeiert, wo Oftermann und Kleift die Franzofen fchlugen und ihnen 9000 Gefangene, 83 Kanonen und 105 Pulverwagen nahmen. Preufsen feierte fchon die Gedächtnifstage von Grosbeeren und der Katzbach, wo der Held Blücher 18,000 Gefangene machte, 103 Kanonen und 250 Pulverwagen eroberte. Ihm bleibt noch der Gedächtnifstag von Dennewitz; und für ganz Deutfchland der 18. October feierlich zu begehen übrig, wo der Arm der Verbündeten am fchwerften auf unfere Unterdrücker fiel, wo 52,000 Gefangene, 250 Kanonen und 900 Pulverwagen, ohne die Todten, ihr Verluft war. — "Bereitet eure Altäre, ihr Männer des deutfchen Vaterlandes, dafs die Flamme des Andenkens und des Dankes am 18. October auf ihnen lodere, und der Franke am Feuer von unfern Bergen auch die Flamme in unfern Herzen erkenne, die für Freiheit und Vaterland in denfelben auflodert und nie erlöfchen wird. „

Worms, vom 9. *September.*

Unter dem 5. hat die kaiferliche königl. öftr. und königl. baierifche gemeinfchaftliche Landesadminiftration ein Umfchreiben an die verfchiedenen Kreisdirectoren erlaffen, worin es heifst: „ Der auf den 21. laufenden Monats angekündigte Durchmarfch der kaiferlich-ruffifchen Armee macht es nothwendig, die fchleunigften und kräftigften Maafsregeln zu nehmen, um die Subfiftenz zu fichern. Hieher gehört, dafs alle laufende Staatsgefälle mit Ernft und Strenge beigetrieben werden etc.

— Es ift eine bemerkenswerthe Erfcheinung, dafs jetzt erft, während Referve-Armeen zurückmarfchiren, Belagerungs-Gefchütze fchleunig herbeigeholt werden, um zu den Feftungen mit weifsen Fahnen und Napoleon im Herzen den Schlüffel zu finden. Die Franzofen wundern fich, dafs wir, mit ihrem Könige im Frieden, feine Feftungen belagern, und die Deutfchen fragen, ob fie mit deutfchem Blut und Geld eingenommen werden follen, um fie jenen zurückzugeben, die fie als die Schlüffel zu Deutfchland von jeher anfahen und gebrauchten?

Bafel, vom 7. *September.*

Briefe aus Paris fagen, dafs eine im Vorfchlage gewefene Konvention nicht ratifizirt worden fey. Das nämliche wird auch von hier durchpaffirenden Kabinets-Kurieren verfichert, mit dem Zufatze, dafs die Verbündeten Frankreich fobald noch nicht verlaffen, und die gute Jahrszeit vollends zur Einnahme der franz. Grenzfeftungen benutzen werden.

— In England hat man berechnet, dafs die Franzofen feit 20 Jahren an baaren Contributionen in den Ländern, wohin ihre Raubheere vordrangen, eingezogen haben 175 Millionen Pfund Sterling. Rechnet man 1 Pf. Sterl. nur zu 20 Franken, fo beträgt dies allein 2500 Millionen Franken. Die Einbufse fämmtlicher Länder durch Requifitionen, Verpflegungs-Koften, Plünderung, Brand u. f. w. kann zum Geringften auf 40,000 Millionen Franken angefchlagen werden.

— Der ehemalige Fonds der Jefuiten in Erfurt, über 100,000 Thlr. in Kapitalien und Grundftücken betragend, der unter der franz. Regierung 1809 aufgehoben worden, und wovon das baare Geld in unbekannte Kaffen floss, ift auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Preufsen wieder hergeftellt worden, mit dem Bedeuten, dafs die Einkünfte davon zum Beften der katholifchen Schulen und ihrer Lehrer angewendet werden follen.

(*Köln. Zeit.*)

Kopenhagen, vom 2. September.

So eben verbreitet sich das Gerücht, dafs Se. Majestät der König von Schweden auf dem Schlosse Rosenberg ohne Hoffnung krank darnieder liege. Der Kronprinz befand sich in Norwegen.

(*Berl. Zeit.*)

Paris, vom 11. September.

Die durch Unterdrücker der Preſsfreiheit verbreitete Sage, als würde der Rheinische Merkur nicht mehr fortgesetzt, ist völlig ungegründet, da diese Zeitschrift hier stets richtig eingeht und es ohnehin dem liberalen Geiste der preufsischen Regierung entgegen seyn würde, freie Schrift und Rede zu verbieten.

— Die Pariser Zeitungen enthalten eine auf Fouche's Befehl eingerückte Erklärung gegen den Bericht dieses Ministers. Es wird aber nicht in dieser Erklärung gesagt, dafs der Bericht nicht wirklich von Fouché sey verfafst worden, sondern nur: " wenn er sey verfafst worden, so habe er doch nicht öffentlich bekannt werden sollen, und er könne nur von Personen in's Publikum gebracht worden seyn, die ihn zu verfälschen fähig waren. „

— Der König von Frankreich betreibt seit einiger Zeit die Friedensunterhandlung mit den alliirten Mächten in eigener Person.

Aus einem Privatschreiben aus Paris, vom 14. Sept.

Die Friedensunterhandlungen nähren sich ihrem Ende; vielleicht ist der Vertrag schon unterzeichnet, ehe Sie dieses Schreiben erhalten. Aber Wie? höre ich fragen. Wenn ich Ihnen sage, beide Theile haben nachgegeben, so können sie das Uebrige errathen. Frankreich tritt einige Gebietstheile ab, und behält mehr, als man erwartete. Und so wird der Friede wol wieder mehr ein Waffenstillstand im Grofsen als ein eigentlicher Friede werden. Man darf indessen diesen Uebelstand den deutschen Herrschern und Staatsmännern nicht zur Last legen, sondern den Verhältnissen, die gebietherisch von uns Entsagung fordern. Preufsen hat mit Ernst und Festigkeit gesprochen, aber Rufsland und England haben leider andere Rücksichten, und wir können keinen neuen Krieg wollen; auf einer andern Seite hätte man sehr gern den Zweck gehabt, aber man erschrack vor den Mitteln. Und das eben ist die Höllenkunst eines F....'s, dafs er die nächtlichen Geister der Leidenschaften, der Furcht und Eifersucht, kleinlichen Angst und des Neides aus ihrem Schlummer zu wecken und in so wilde Thätigkeit zu setzen weifs, dafs Frankreich auch nach den gröfsten Niederlagen jene Schnellkraft behält, den Sieger also von sich zurück zu werfen, als ob er der Ueberwundene sey.

Armee-Nachrichten.

Heute Morgen um 4 Uhr ist von des Prinzen Auguſt von Preufsen, königl. Hoheit, die offizielle Benachrichtigung eingegangen, dafs in der Nacht vom 14. zum 15. d. M., die unter der Festung Montmedy liegende Stadt Medy-bas, durch unsere Truppen, unter Befehl des General-Lieutenant v. Haake, mit Sturm genommen worden, so wie dafs die Festung Longwy den 15. d. M. unter denselben Bedingungen kapitulirt hat, welche den früher eroberten Festungen zugestanden wurden, und dieser wichtige Platz den 18. d. M. des Morgens, als heute, von den preufsischen Truppen besetzt seyn wird.

Aachen, den 18. September 1815.

Der kommandirende General in den königlich preufsischen Provinzen am Rhein,

v. DOBSCHÜTZ.

Aachen, den 18. September.

Die Tigernatur, welche die eine Hälfte des französischen National-Charakters ausmacht, tritt auf eine grausenerregende Weise in den Reactionen hervor, durch welche einige Provinzen des südlichen Frankreichs — classischer Boden der Dragonaden und Revolutions-Metzeleien — auf's neue mit Blut und Thränen bedeckt sind. Von Anfang Juli bis Mitte Augusts — bis wohin die genaueren Nachrichten reichen — ist namentlich das Gard-Departement und seine Hauptstadt Nismes der Schauplatz furchtbarer, von einer Parthei gegen die andere verübter Gewaltthätigkeiten gewesen. Ob verjährter Religionshafs, ob politischer Factionsgeist, ob der eine verstärkt durch den andern die grausamen Mifshandlungen hervorgebracht, von denen die unglücklichen Protestanten jener Provinz das Opfer geworden, dürfte noch nicht mit Sicherheit zu bestimmen seyn.

(BEILAGE.)

Gewifs ist es, dafs die Zahl der Ermordeten in die Tausende geht, dafs man mehrere derselben unter unmenschlichen Martern hingerichtet, ihre Wohnungen geplündert und mit Feuer verheert, selbst Leichname aus heiliger Erde ausgegraben und in den Koth getreten, und abseiten der Verwaltungs-Behörden keineswegs zur Hemmung solcher Unthaten diejenige Energie gezeigt ward, welche b rechtigen könnte, das Geschehene blos auf Rechnung eines fanatischen Pöbels zu schreiben. Erst die Ankunft östreichischer Truppen hat Ordnung und Ruhe einigermaafsen wiederhergestellt; doch glimmt noch allenthalben das Feuer unter der Asche; ganze Banden von Empörern, welche im Namen des Königs das Gesetz mit Füfsen treten und der Menschlichkeit Hohn sprechen, durchstreifen noch an mehreren Orten das Land, und die unglücklichen Schlachtopfer dieser grausamen Reaction des politischen und religiösen Fanatismus suchen abermals, wie einst gegen die blutigen Decrete des vierzehnten Ludwigs, in Klüften und Wäldern einen Zufluchtsort.

Die Minister des Königs von Frankreich lassen sich keine Mühe verdriefsen mit wohlgesetzten Redensarten solche Gräuel zu bekämpfen. " Es sey entsetzlich, „ sagen sie, " und erfülle mit Schmerz die „ Seele des Königs, dafs es Menschen geben könne, „ welche strafen wollten, wo der König verzeihe, „ oder höchstens das Gesetz zu strafen befugt sey. „ Wer das Schwerdt der Gerechtigkeit usurpire, „ sey Majestäts-Verbrecher und Mörder, wäre auch „ der durch diefs Schwerdt Gefallene zehnmal ein „ todeswürdiges Ungeheuer gewesen. Auch könne „ man sich nicht mit dem in gewöhnliche Berechnung nicht passenden Bedürfnifs revolutionairer „ Crisen entschuldigen: denn die Revolution sey „ geendigt, wo der König herrsche, und eine gänzliche Zerrüttung aller bürgerlichen Ordnung könne „ selbst durch die Revolution weder geboten noch „ gerechtfertigt seyn. Man wolle übrigens hoffen, „ dafs Irrthümer und falsche Ansichten von Recht „ und Pflicht mehr als Bosheit und Rache in dem „ Geschehenen die Hauptrolle gespielt: und man vertraue zu den Präfecten und übrigen Behörden, dafs „ sie an Aufklärungen und Ermahnungen es nicht „ fehlen lassen würden, die Verirrten zur Vernunft „ zurückzuführen. „ — Diese Betrachtungen, mit dicken Blumenkränzen von Rhetorik umwunden, sind die gelinden blutstillenden Mittel, mit welchen das Ministerium Ludwigs XVIII., nach den Berichten der Pariser Tagblätter, die Gräuel in der Provence zu bemeistern denkt.

Aber es genügt nicht zur Rechtfertigung vor Gott und den Menschen, wenn jemand die Flammen des Brandes, den er mit Schwefel und Salpeter selbst entzündet und genährt, nachher mit eitlen Beschwörungs-Formeln vergeblich zu dämpfen sich bestrebt. Trotz allem philantropischen Klingklang solcher ministeriellen Hirtenbriefe, schreit das Blut der gemordeten Protestanten wider die Bourbons und ihre Rathgeber zum Himmel, es mag nun als Ketzer-Blut von fanatischen Katholiken, oder als Bonapartisten-Blut von rachedurstigen Bourbonisten vergossen seyn. Denn es ist auf keine Weise zu läugnen, dafs die Regierung Ludwigs XVIII., zwischen der ersten und zweiten Restauration, eine dem Zeitgeist durchaus unangemessene, intolerante, die Gewissensfreiheit und die bürgerliche Ruhe aller nicht katholischen Unterthanen ernsthaft bedrohende Tendenz entwickelt, und dadurch es selbst verschuldet hat, wenn eine grofse Zahl der französischen Protestanten in dem wiederkehrendem Bonaparte einen Erretter begrüfste. Wie die rückgekehrten Emigranten das Land durchstreiften, und durch Ausstreuungen aller Art die Besitzer der National-Güter unruhig und schwierig machten, so gab es auch in ganz Frankreich ein Gezischel und Geflüster von Priester zu Priester und ein bedeutungsvolles Hinwinken auf kirchliche Restaurationen mancher Art, wodurch das errungene Besitzthum der Gewissensfreiheit und bürgerlichen Rechtsgleichheit der Protestanten allerdings bedrohet schien. Auf diese Weise wurden die Käufer der National-Güter und die Protestanten in Bonaparte's Arme gleichsam getrieben: und wenn sie jetzt als Opfer royalistischer Reactionen fallen, so klagen sie mit Recht den König und seine nächsten Umgebungen an, welcher ihre Treue von sich gestofsen, indem er mit Verlust ihrer geistigen und leiblichen Güter, wo nicht selbst sie bedroht, doch geduldet hat, dafs von Andern sie bedroht wurden. Dieses Sachverhältnifs ist so wahr, dafs keine Chateaubriandschen Sophismen und Rednerblumen dagegen Stich halten.

Wer übrigens könnte dem Deutschen es verargen, wenn er, in dessen Eingeweiden so lange die französische Tigerkralle gewühlt, gleichgültig drein schaute, wie dieselbe Kralle in den eignen Eingeweiden wüthet! wenn in zorniger Erinnerung an die schmachvolle Zeit, wo er selbst, durch Frankreich getrieben,

seine Hand in das Blut des deutschen Bruders tauchen mufste, es ihm bafs behagte, diesem Walten der Nemesis in Frankreich zuzusehen! Aber darum gerade ist der Deutsche seines Glücks und Ruhmes würdig, weil ihn das Unrechte empört, auch wenn sein Feind es leidet.

Anzeigen.

Deutsche Siegesfeier der Tonkunst zu Frankenhausen in Türingen am Gedächtnifstage der grofsen Völkerschlacht den 19. und 20. October 1815.

Zu Frankenhausen in Thüringen, wo die Tonkunst schon zweimal ihren Verehrern und Freunden Feste bereitete, soll auch in diesem Jahre ein solches Fest, die vorigen übertreffend, als deutsche Siegesfeier am Gedächtnifstage der Rettungsschlacht, bereitet werden, und Unterzeichneter wagt es, zu diesem Nationalfeste einzuladen.

Der Hr. Kapellmeister Spohr hat ein eignes grofses Tongemälde " das befreite Deutschland „ geschrieben und diesem Feste gewidmet.

Gottfried Webers kraftvolles, dem siegenden deutschen Volke gewidmetes, *Te deum laudamus*, wofür der Komponist von S. Maj. dem Könige von Preufsen mit allergnädigstem Handschreiben nebst goldener Medaille begnadigt worden, wird die Feier des ersten Tages beschliefsen.

Das Ganze wird von einem Vereine von 300 Künstlern vorgetragen.

Den zweiten Tag, am 20 October, werden mehrere der herrlichsten anwesenden Künstler Meisterwerke vortragen, welche von Deutschlands ersten Künstlern zeugen werden, worüber die näheren Bekanntmachungen noch erfolgen sollen.

Von Seiten des hiesigen Magistrats wird man alle nur möglichen Veranstaltungen zum Empfange und zur Aufnahme der Fremden treffen.

Frankenhausen in Thüringen, den 1. September 1815.

C. F. BISCHOF.

1815, Dienstag den 26. September, Morgens um 11 Uhr, wird durch den unterzeichneten Notar Daniels in Aachen, in dem Hause des Gastwirthes Herrn Gottfried Hifsel zu Stollberg, zum definitiven Verkauf folgender Güter geschritten werden, nachdem der präparatorische bereits am 12. dieses Monats Statt gefunden hat, nemlich:

1. Einer Kupfer-Latsch-Mühle zum Ausrecken der Messing-Platten, genannt die Nothberger Benden-Mühle, gelegen zu Nothberg.
2. Einer Gallmey-Mühle, an der Kuhklau genannt, gelegen zu Stollberg.
3. Einer Messing-Drath-Mühle, an der Kuhklau genannt, gelegen zu Stollberg.
4. Einer Wiese, gelegen zu Stollberg am Blau, zwanzig Aren grofs,

Diese Güter gehören den Kindern und Enkeln des verstorbenen Herrn Adolf Peltzer, bei Lebzeiten gewesenen Messing-Fabrikanten, namentlich:

1. Herrn Heinrich Peltzer, Privatmann in Blyswyck bei Rotterdam.
2. Herrn Mathias Peltzer, Handlungs-Diener, wohnhaft zu Dahlbenden in der Eifel.
3. Der Frau Eva Maria Peltzer, ohne Gewerb, wohnhaft in Stollberg, Wittwe des verstorbenen Herrn Isaak Schleicher, bei Lebzeiten gewesenen Messing Fabrikanten in Stollberg.
4. Den minderjährigen Kindern des verstorbenen Herrn Theodor Adolf Peltzer, bei Lebzeiten gewesenen Messing-Fabrikanten in Stollberg, welche er mit seiner überlebenden Wittwe, der Frau Sibilla Gertrud Lynen, ohne Gewerb, wohnhaft in Stollberg, die zugleich derselben Vormünderin ist, gezielt hat, nämlich:

a) Adolf; *b*) Isaak Mauritz; c) Carl; *d*) Albertine und *e*) Ernestine Peltzer, welche ihr gesetzliches Domizil bei ihrer Mutter haben und noch ohne Gewerb sind.

Der Neben-Vormund dieser Minderjährigen ist der oben genannte Herr Mathias Peltzer.

F. A. DANIELS.

Literarische Anzeige.

Bei Heinrich Büschler, in Elberfeld, ist erschienen und in der Bücher-Niederlage von Baumhauer et Cremer, in Aachen, zu haben:

Ueber das Heilwesen der deutschen Heere. Ein Beitrag zur Begründung seiner künftigen befriedigenden Anordnung, und Versuch aus dem Gebiete der höheren Staats-Arzney-Kunde; von Dr. *C. H. E. Bischoff*, General-Staabs-Arzte des 5. deutschen Armeekorps, Bergischem Staabs Arzte, Ritter etc. etc. Elberfeld. 1815. 620 Seiten in gr. 8 nebst Einleitung, Inhalts-Anzeige und 5 Tabellen. 4 Rhr. 48 Str.

Bekanntmachung und öffentlicher Dank.

Der Hochverehrliche Frauen-Verein zu Emmerich, hat durch die Präsidentin desselben Frau von Kaisenberg, der unterzeichneten Commission zum Empfang der freiwilligen Lazareth-Beiträge, dreihundert Rthr. und 40 Stbr. als Geschenk für die kranken und verwundeten Vaterlands-Vertheidiger eingesandt. Wir erfüllen hiermit die angenehme Pflicht, für diesen schönen patriotischen Beitrag im Namen der Verwundeten den verbindlichsten Dank abzustatten, und werden nach dem Wunsche des besagten edlen Frauen-Vereins mit diesen Geldern verfahren.

Düsseldorf, den 14. September 1815.

Die königl. preufs. Dirigenten und Stuabsärzte des hiesigen Lazareths,

Hofrath REYLAND. Professor NAEGELE.